



Stadträte entschieden für einen Bauherrn, der sie mit Geld unterstützt



Das Haus an der Salstrasse 20 weicht einem Neubau – der Stadtrat hiess den Abriss gut. Foto: Marc Dahinden, Visualisierung: PD



NEUWIENEN Beim Projekt der Corti Immobilien AG an der Salstrasse entschied der Stadtrat im Sinn von Philippe Corti. Obwohl dieser einzelne Stadträte ideell und finanziell unterstützt, traten die Politiker nicht in den Ausstand.

Es gehört zu den schönsten Gebäuden im Neuwiesenquartier: das Backsteinhaus an der Ecke Salstrasse/Neuwiesenstrasse aus der Zeit der vorletzten Jahrhundertwende. Obwohl der Bau als grundsätzlich schutzwürdig galt, stimmte der Stadtrat dem Abriss zu – ein Entscheid, den zwei Gerichte bestätigten. Nun darf der Eigentümer ein grosses Neubauprojekt realisieren.

Brisant: Der Bauherr Philippe Corti befindet sich in den Wahlkomitees der bürgerlichen Stadträte Josef Lisibach (SVP), Michael Künzle (CVP) und Stefan Fritschi (FDP) und unterstützt einzelne Kandidaturen auch finanziell, wie er auf Anfrage bestätigt. An der entscheidenden Sitzung vom 20. Januar 2016 entschied der Bauausschuss bei Anwesenheit von Lisibach und Künzle, dem Gesamtstadtrat die Nichtunterschutzstellung zu beantragen; dieser entschied später gleich, was dem profitablen Neubauprojekt den Weg ebnete.

Wie aus der Antwort auf eine parlamentarische Anfrage von Benedikt Zäch (SP) hervorgeht, nahm an der Sitzung nur der damalige Stadtrat Matthias Gfeller (GP) nicht teil, «um den Anschein einer Interessenkollision und parteilichen Beurteilung zu vermeiden», da Gfellers Stadtwerk in das Geschäft involviert ist. Josef Lisibach als Vorsteher des Bauausschusses und Michael Künzle als stellvertretender Vorsteher nahmen teil, wie man bei

der Stadt bestätigt; Yvonne Beutler vertrat den in den Ausstand getretenen Matthias Gfeller.

Lisibach: «Hochkorrektes Vorgehen»

Es stelle sich die Frage, wie gross die Nähe zwischen Philippe Corti und Bauvorsteher Josef Lisibach sei, meint SP-Gemeinderat Zäch. Was ihn stutzig macht: Die Firma Corti Bau habe von Beginn weg ein «Maximalprojekt» eingereicht. «Wie konnten dies so sicher sein, dass man das Haus würde abreissen dürfen?» Corti müsse «die Zusicherung oder zumindest den Eindruck» gehabt haben, dass das Projekt in dieser Form realisierbar sein werde.

Josef Lisibach stellt solches auf Nachfrage entschieden in Abrede: «Wir sind hochkorrekt vorgegangen.» Die städtischen Juristen hätten genau darauf geachtet, wer wann in den Ausstand zu treten habe, wie auch die detaillierte Antwort auf die parlamentarische Anfrage zeige. «So wollten wir von Anfang an jeden Anschein von Parteilichkeit vermeiden.» Betriebsvorsteher Stefan Fritschi betrachtet die Sache offenbar etwas lockerer: «Man ist nicht befangen, wenn einem jemand einmal eine Flasche Wein schenkt. Ansonsten würde der Stadtrat schnell handlungsunfähig.»

Die Abrissgenehmigung des Stadtrats wurde, nach Rekursen des Heimatschutzes, sowohl vom Baurekursgericht als auch vom Verwaltungsgericht bestätigt, wie beide Stadträte betonen. Fritschi meint: «Das zeigt, dass nicht gemauschelt wurde.»

Für 1,9 Millionen Franken ein grösserer Neubau

Gesichert ist, dass der Stadtrat mit der Grundstückeigentümerin einen Deal einging, der eine

Vergrösserung des geplanten Neubaus erlaubt. Im Innenhof baute Stadtwerk 2013 ein unterirdisches Unterwerk, das einen oberirdischen Bau ablöste, wie es in einer gestern veröffentlichten Medienmitteilung der Stadt heisst. Der Innenhof befindet sich in einer Wohnzone, könne aber wegen der Nutzung für die Stromversorgung baulich nicht sinnvoll genutzt werden. Deshalb habe der Stadtrat einem sogenannten Baumassentransfer von Stadtwerk zur Corti Immobilien AG zugestimmt. Für diesen Transfer bezahlt die Immobilienfirma 1,9 Millionen Franken.

Das Geld fliesst in den Gebührenhaushalt von Stadtwerk. «Die Stadt profitiert», kommentiert Fritschi: «Der Betrag kommt den Gebührenzahlern zugute.» Dem entgegen meint Zäch: «Es sieht so aus, als ob Philippe Corti sich mit den 1,9 Millionen Franken den Abriss des Altbaus erkaufte hätte.» Der Stadtrat betont, man habe die beiden Dinge – Abklärung der Schutzwürdigkeit und Baumassentransfer – strikt getrennt. Gemäss der Antwort auf die parlamentarische Anfrage nahmen Josef Lisibach und Michael Künzle nicht an der Stadtratsitzung vom 2. September 2015 teil, an der es um die Genehmigung einer frühen Form der Vereinbarung ging. Dies, «um zu vermeiden, dass die Meinungsbildung über den Baumassentransfer die Beurteilung über die Schutzwürdigkeit präjudiziert». In der Folge entschied der Stadtrat, zunächst die Schutzwürdigkeit abzuklären, und stellte den Deal mit Corti zu dessen Leidwesen zurück.

Corti: «Wir heben für Stadtwerk einen Schatz»

Philippe Corti sagt, Baumassen-

Der Landbote

Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 00
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'656
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 5
Fläche: 66'908 mm²

Auftrag: 3005853
Themen-Nr.: 809.002

Referenz: 68371779
Ausschnitt Seite: 3/3

transfers seien nicht unüblich. Im aktuellen Fall könne man von einer Win-win-Situation sprechen: «Stadtwerk kann die Baumasse auf seinem Grundstück nicht nutzen. Die 1,9 Millionen Franken für die Baumasse sind somit ein Schatz, den wir für Stadtwerk heben konnten.» Der Betrag entspreche dem Marktwert. Zur finanziellen Unterstützung von Politikern gibt Corti an, er nehme diese «als Privatperson und in sehr moderatem Rahmen» vor. Er tue dies «personenbezogen und unabhängig von der politischen Zugehörigkeit»; seinerzeit sei er auch im Komitee von Ernst Wohlwend (SP) gewesen. *Christian Gurtner*